

# Wie mit der Diagnose Lungenkrebs klarkommen?

**SCHICKSALSSCHLAG** Die Selbsthilfegruppe Pustebume hilft Betroffenen bei ihrem Kampf gegen die tödliche Erkrankung.

VON MATHIAS ORGELDINGER

**N**omen est omen – der Name ist ein Zeichen, mehr noch, ein Programm. Die Mitglieder der im März 2022 gegründeten Selbsthilfegruppe (SHG) „Pustebume“ hoffen, dass sie immer genug Luft haben, um die Flugschirmchen der Löwenzahnfrüchte durch Anpusten zum Fliegen zu bringen. „Wir wollen positiv denken und uns nicht gegenseitig runterziehen“, sagt Marion bei einem Treffen von Menschen mit Lungenkrebs in den Räumen von KISS, der kommunalen Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen.

In Deutschland erkranken jährlich rund 57.500 Menschen an einem Lungenkarzinom. Nach Angaben des Deutschen Zentrums für Lungenforschung ist es bei Männern mit etwa 29.300 Verstorbenen pro Jahr die häufigste und bei Frauen mit rund 16.500 Verstorbenen die zweithäufigste Krebs-Todesursache. Zum Zeitpunkt der Diagnose sind Frauen im Schnitt 69 und Männer 70 Jahre alt.

Während die Zahl der erkrankten Männer in den letzten Jahren leicht

zurückgeht, steigt sie bei Frauen an. Die Forschung führt dies darauf zurück, dass in den letzten Jahrzehnten vergleichsweise immer mehr Frauen als Männer zur Zigarette griffen. Bei etwa 90 Prozent der Männer und 60 Prozent der Frauen gilt das Rauchen als wahrscheinlichste Ursache für das Lungenkarzinom. Diese Zahlen führen bei Betroffenen zwangsläufig zur Frage nach der eigenen Schuld.

Walter hat für sich akzeptiert, dass er 55 Jahre geraucht und dann an Lungenkrebs erkrankt ist. „Ich war nicht sehr überrascht“, sagt er. Nach der Operation habe er vier Monate keine Zigarette angefasst, dann aber wieder angefangen. „Die Schuldfrage muss man weit wegschieben“, meint Marion, die in ihrem Leben nie geraucht hat. Der Krebs sei ein Zellunfall, der nicht repariert werde.

Auch Nash hat ihren Arzt gefragt, ob sie sich schuldig fühlen müsse. Dessen „Nein“ half ihr aber auch nicht weiter, da sie an einem sehr seltenen Sarkom leidet, von dem weltweit nur rund 150 Menschen betroffen sind. „Wenn ich es mir hätte aussuchen können, wäre ich lieber an

einem Karzinom erkrankt.“ Das „Warum“ hilft den Betroffenen nicht weiter, was zählt, ist der Kampf gegen die Krankheit, bei dem eine SHG wertvolle Hilfe leisten kann. Und sei es nur, weil jemand zuhört, dem das-

selbe widerfahren ist. „Ich möchte jemand finden, der mit mir rumkrebst“, scherzt Nash. Nach der OP musste sie sechs Wochen auf das Ergebnis der Gewebeprobe warten und die Diagnose wegen Corona ohne Be-

gleitperson entgegennehmen. „Das fand ich nicht in Ordnung“, sagt sie.

Auch Walter hat die Auswirkungen der Pandemie zu spüren bekommen. Weil das Klinikum zu wenig Personal hatte, konnte ihn niemand zur täglichen Atemtherapie in den zweiten Stock fahren. Zuhause habe er noch vier Monate ein Sauerstoffgerät gebraucht. Die Krankenkasse hätte den Apparat zwar bezahlt, nicht jedoch einen passenden Handwagen, mit dem man mobil gewesen wäre.

Auf Kritik stößt auch die gefühlte schlechte Kommunikation zwischen Ärzten, REHA-Einrichtung und Rentenversicherung. „Für meinen REHA-Aufenthalt musste ich zwölf Dokumentenseiten ausfüllen“, klagt Nash. „Wenn ich so beieinander gewesen wäre wie letztes Jahr, hätte ich den ganzen Schriftverkehr nicht geschafft.“ Es tue gut, die Probleme mit Gleichgesinnten zu besprechen.

## INFO

Die SHG Pustebume trifft sich in den Räumen von KISS Nürnberg, Am Plärrer 15. Kontakt unter Telefon: [0911] 234 94 49 oder per Mail an: nuernberg@kiss-mfr.de



Mit schweren Krankheiten sollte niemand alleine gelassen werden. Der Austausch mit anderen Betroffenen, kann gut tun.

Foto: Imago Images/Frank Sorge

Das Konzert f...  
16. Mai, ab 20...  
werkstatt auf...

Regen  
Nürnberg

Als eine  
len und  
ihrer Bau...  
aus dem  
Kirche a...  
Orgel N...  
Freitag...  
junge,  
Münch...  
Angela...  
dem M...  
Prog...  
Rege...  
Rob...  
Leg...  
Uhr...